

Liebes Königspaar!

Liebe Schützinnen und Schützen!

Sehr verehrte Gäste!

Als im Jahr 1958 eine neue Straße durch unsere beiden Ortschaften gebaut wurde, änderte sich an einigen Stellen auch der Verlauf dieser Straße.

In Erpentrup führte die alte Straße von Langeland aus an der Schule vorbei, machte dann eine scharfe Linkskurve an Ehrenmal und Kirche vorbei um dann mit einer ebenso scharfen Rechtskurve zwischen den Häusern Domröse und Reiprich in Richtung Friedhof weiter zu verlaufen.

Diese beiden Kurven wurden entschärft, in dem die Straße den jetzigen Verlauf zwischen dem Haus Reiprich und dem ehemaligen Rittergut annahm.

Das alte Ehrenmal, welches seit 1922 links neben der alten Kirche in Richtung Schule stand – das wäre jetzt ungefähr in der Kurve von der Bushaltestelle Richtung Grevenhagen – stand dafür leider ungünstig. Es versperrte die Sicht und sollte entfernt werden.

Dieses alte Ehrenmal war ein gemauerter Bruchstein- Obelisk mit einem Kreuz drauf.

Eingemauert in diesen Obelisk war eine Ehrentafel mit einem Steinrelief. Es zeigte einen gefallenen Soldaten mit einem beschützenden Engel dahinter.

Darunter war geschrieben: Ihren lieben und gefallenen Helden, gewidmet von den drei Gemeinden.

Dann folgten die Namen der Gefallenen des 1. Weltkrieges aus unseren drei Orten.

Es musste nun ein neuer Platz für ein neues Ehrenmal gefunden werden.

Der Vorstand des Schützenvereins – damals Harry Laube, Heinrich Göke und Richard Warneke – führten dafür ab 1966 erste Gespräche mit der Stadt Bad Driburg.

Man entschied sich, das neue Ehrenmal hier zwischen den Dörfern Erpentrup und Langeland am Speckberg zu errichten.

Doch die Kreisverwaltung in Höxter war damit so nicht einverstanden.

Wegen Sichtbehinderung der neuen Straße sollte das Ehrenmal 70 Meter von der Straße entfernt in Richtung Osterberg gebaut werden.

Dieses hätte eine Unmenge an Erdarbeiten bedeutet, was so nicht zu machen gewesen wäre.

Für einen anderen Standort konnte sich keiner begeistern.

Nach einigen Verhandlungen gab es vom Landesstraßenbauamt Detmold eine Ausnahmegenehmigung und das Ehrenmal durfte 40 Meter abseits des Straßenrandes gebaut werden. Die Baugenehmigung wurde mit einigen Auflagen am 11. Dezember 1967 erteilt.

Später gab es eine Nachtragsbaugenehmigung, in der ein Mindestabstand zur Straße von 22,95 Metern festgelegt wurde.

Das Grundstück hier gehörte dem Grafen Falk von Oeynhausen. Die Verhandlungen mit ihm gestalteten sich erst etwas zäh. Letztendlich lief es aber darauf hinaus, dass das Grundstück dem Schützenverein geschenkt wurde.

Die Firma Rhein – Ruhr Fertighaus aus Erpentrup übernahm die nötigen Erdarbeiten für 87,50 DM.

Das Aussehen unseres heutigen Ehrenmals verdanken wir dem Entwurf des Architekten Hermann Dreier aus Erpentrup. Es sollte aus 5 Findlingen bestehen, ein großer mittig – mit einem Eisenkreuz drauf – eingerahmt von zwei kleineren Findlingen Diese drei Findlinge sollten auf zwei Treppenstufen stehen. Jeweils rechts und links etwas abseits steht wiederum ein Findling. Auf zwei Steintafeln sollten die Namen der Gefallenen des 2. Weltkrieges unserer drei Ortschaften gemeißelt werden. Die Steintafel des alten Ehrenmals mit den Gefallenen des 1. Weltkrieges wurde mittig vor den großen Findling gestellt. Dieses ganze Ehrenmal wird von einer Hecke eingerahmt.

Die Findlinge wurden in der Egge bei Willebadessen gefunden. Sie wiegen zusammen über 20 Tonnen. Doch wie sollte man diese Findlinge zu uns nach Erpentrup/Langeland bekommen?

Es begannen Verhandlungen mit dem Pionierbatallion 7 in Höxter, die das richtige Gerät dazu hatten, uns diese Findlinge an Ort und Stelle zu schaffen. Die Bereitschaft der Bundeswehr war da, jedoch sollten die Kosten von 1946,94 DM vom Schützenverein übernommen werden.

Es wurde ein Vertrag mit der Bundesrepublik Deutschland geschlossen, in dem vereinbart wurde, dass das Pionierbatallion 7 die Steine für das Ehrenmal an Ort und Stelle bringt. Dass die Kosten dafür dann zum Schluss auch die Bundesrepublik Deutschland übernahm ist dem Verhandlungsgeschick unseres damaligen Vorstandes zu verdanken.

Das Fundament – es besteht unter anderem aus 10 Zentner Zement plus dem dazugehörigen Kies – stiftete die Baufirma Bremer aus Paderborn. Herr Bremer war damals Jagdpächter der Erpentruper und Langeländer Jagd.

Die Einweihung des Ehrenmals war am Freitag, dem 02. August 1968 im Rahmen des Schützenfestes. Königspaar damals war Heinrich Lammert mit seiner Frau Maria. Im Hofstaat waren Willi und Maria Claes sowie Anton Niggemann und Anneliese Claes.

Zu diesem feierlichen Anlass kamen 16 Abordnungen aus den umliegenden Ortschaften. Eine Abordnung des Pionierbatallions 7 aus Höxter stellte die Ehrenwache.

Pastor Hans Günther Drostheide aus Sandebeck gab dem Ehrenmal den kirchlichen Segen. Unter anderem mit den Worten: „Jeder einzelne muss versuchen, Frieden in seinem eigenen Lebensbereich zu verwirklichen, um nicht schuldig zu werden am Opfer der Toten.“

Die Festansprache hielt der damalige Landrat Wilhelm Weskamp aus Bad Driburg. Er sagte: „Wir wollen keinen Krieg mehr, wir wollen Werke des Friedens verrichten!“

Wie aktuell sind doch diese vor 50 Jahren gesprochenen Worte.

Denken wir an den Nahen Osten, denken wir an Erdogan, Trump oder an Putin, denken wir auch an den Brexit, an die Flüchtlingskrise, an immer mehr aufkeimende radikale Einstellungen in Europa und auch in Deutschland (wie vor kurzem in Chemnitz)...

Seit 73 Jahren leben wir ohne Krieg.

Nur ganz wenige von uns kennen noch Krieg.

Gott sei Dank!

Kriege lösen keine Probleme,
sie bringen höchstens unendliches Leid über die Menschheit.

Ich glaube wir hier alle sind uns einig, wie wichtig dieses Ehrenmal für uns ist.
Nie wieder darf so etwas passieren!!!

Im Laufe der Zeit waren die Steintafeln stark verwittert und kaum noch lesbar. So wurde im Herbst 2015 mit der Restaurierung des Ehrenmals begonnen. Seitdem stehen die Steintafeln auf kleinen Steinsockeln. Die mittlere Tafel wurde auf einen etwas höheren

Steinsockel gesetzt, in dem seitdem der Zeitpunkt der Entstehung unseres Ehrenmals „1968“ zu lesen ist.

Damals bei der Einweihung wurden die Namen der Gefallenen auf den Steintafeln verlesen. Heute, 50 Jahre später, sind die Personen auf den Tafeln nicht mehr allen bekannt. Die Tafeln beginnen einfach nur ein Denkmal zu werden.

Um diese Tafeln und die Personen darauf wieder mitten unter uns zu bringen, möchte ich stellvertretend für alle durch den Krieg aus unseren Dörfern herausgerissenen Mitbürgern einmal Stichpunkte zum Leben von drei dieser Personen vorlesen.

Mein Vater hat versucht, von allen Gefallenen auf diesen Tafeln möglichst viel herauszubekommen, und hat mit vielen Angehörigen gesprochen und darüber ein kleines Heft erstellt.

aus Erpentrup

Josef Wiechers



Erpentrup Nr.2, jetzt: Ring Str.28

*21. August 1919 in Erpentrup;

†03.Oktober 1944 gestorben (an seinen Verletzungen, mit 25 Jahren)

Er hat die Hauptschule in Erpentrup, anschließend die Berufsschule besucht.

Josef Wiechers war von Beruf Tischler und hat in Leopoldstal bei der Möbelfabrik Brand gearbeitet.

Am 05. Juni 1939 wurde er zum Arbeitsdienst einberufen und ab 13. Februar 1940 wurde er bei der Wehrmacht eingesetzt.

Bei schweren Kämpfen im Osten wurde er viermal verwundet.

Nachdem er dem Vaterland treu gedient und alle Strapazen des schrecklichen Krieges mitgemacht hatte, starb er im blühenden Alter von nur 25 Jahren an seinen Verwundungen.

aus Langeland

Ferdinand Tilly

Langeland Nr. 13 (Overkot), heute: Zum Bogen 2

*16. November 1924;

†20. November 1942 gefallen (vier Tage nach seinem 18. Geburtstag, in Lowscha/ Russland)

Ferdinand Tilly war Schüler auf dem Klemensheim in Bad Driburg und danach auf einem weiterführenden staatlichen Gymnasium in Paderborn. Sein großer Wunsch war einmal Priester zu werden.

Beim Reichsarbeitsdienst war er ein Jahr in Polen und Russland als Arbeitsmann tätig.

Hierbei wurde er als Meldefahrer eingesetzt.

Nach seiner Ausbildung, die er an verschiedenen Stellen in Russland geleistet hatte, wurde er am 5. Oktober 1942 in Minsk als Grenadier bei der Infanterie eingesetzt.

Am 3. November 1942 ist er bei der Wehrmacht vereidigt worden.

Sein Leben war nur von kurzer Dauer, denn schon am 20. November 1942, vier Tage nach seinem 18. Geburtstag, wurde er auf einem Spähtrupp-Einsatz schwer verwundet und nach kurzer Dauer war sein viel zu junges Leben ausgelöscht.

Er wurde von seinen Kameraden auf dem Heldenfriedhof in Obol-Belarus/Weißrussland, was an der Strecke von Polozk nach Witebsk liegt, begraben.



Sein Bruder

Heinrich Tilly



auch Langeland Nr.13 (Overkot), heute: Zum Bogen 2

*20. Februar 1910 in Langeland; †vermisst seit dem 1. Januar 1943 in Russland (mit 33 Jahren)

Nach seiner Schulzeit erlernte Heinrich Tilly den Beruf des Tischlers, sein Lehrmeister war der Tischlermeister Ferdinand Böger aus Bad Driburg.

1939 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und ab 1940 in Frankreich als Pferde-Gespann Führer eingesetzt.

Ab August 1942 war er Obergefreiter bei der Infanterie.

Im Januar 1943 wurde er von Frankreich nach Russland versetzt.

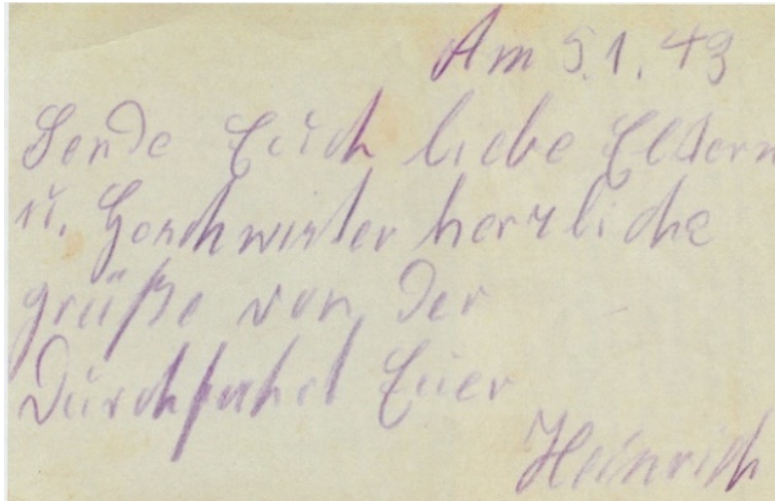
In welches Gebiet er gekommen ist und wo er gekämpft hat, ist nicht bekannt.

Aus Russland ist kein Lebenszeichen mehr von ihm gekommen.

Die letzte Nachricht von ihm kam am 05.01.1943 aus Osnabrück, wo er noch schnell auf dem Bahnhof, aus dem Zug heraus ein paar Zeilen geschrieben hat und diese einer unbekanntenen Person zum Weiterleiten an seine Eltern gegeben hat.

Auf diesem Zettel stand: „Am 5.1.43 Sende Euch liebe Eltern und Geschwister herzliche Grüße von der Durchfahrt, Euer Heinrich“

In einem Gedenkbuch des Soldatenfriedhofs in Salogubowka in der Nähe von Leningrad, dem heutigen St. Petersburg, ist der Name Ferdinand Tilly und seine persönlichen Daten verzeichnet.



Am 5.1.43
Sende Euch liebe Eltern
u. Geschwister herzliche
Grüße von der
Durchfahrt Euer
Heinrich

Zum Abschluss möchte ich ein kleines Gedicht vorlesen. Dieses Gedicht wurde auf dem Soldatenfriedhof in Gontscharnorje, der erst 2006 eröffnet wurde, in der Nähe von Sewastopol auf der Krim gefunden:

Soldatengrab

Ich nehme ein Vergißmeinnicht und leg es auf Dein Grab,
geb meinen Gedanken noch dazu Du tapferer Soldat.
Du ruhst so fern dem Heimatland wohl unter Gras und Stein,
von Russlands Himmel überspannt vergessen und allein.
Die Wolga rauscht ihr altes Lied,
sie wogt und wallt zum Meer,
die Wolke die vorüberzieht kennt keine Wiederkehr.
Der Schnee weht Dir Dein Leichentuch,
es hüllt Dich sanft und lind,
und Tränen flossen einst genug der Mutter um ihr Kind.
Soldat, so lange schläfst Du nun,
die Welt kennt ander Ding,
ein Bienlein summt im Hang
Dein Schlaflied singt dazu der Wind.